

01 SEP 1981

*Nachrichtenblatt
des
Familienverbandes Spangenberg (e. V.)**



News from the Family-Union

No.: 16

Ausgabe: SEPTEMBER 1981

Impressum

Herausgeber:

Familienverband Spangenberg, Postfach 42, 3509 Spangenberg

Redaktion:

Verantwortlicher Redakteur:

Uwe Helmut Spangenberg
Fossastr. 60
4134 Rheinberg 1

Forschungsberichte:

Heinrich Wittmann
Jahnstr. 22
3509 Spangenberg

Erscheinungsweise:

Je nach Bedarf 3-4 mal jährlich.

Preis:

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

Hinweis:

Die Meinungen der Leserbriefe sowie die Auffassungen einzelner Artikelverfasser brauchen nicht die der Redaktion zu sein!



Postanschrift:

Familienverband Spangenberg
Postfach 42
D-3509 Spangenberg
B.R.D. - R. F. A.

1. Vorsitzender:

Günter Spangenberg
Fichtr. 5
6452 Hainburg - Hainstadt

Geschäftsführer:

Uwe Helmut Spangenberg
Fossastr. 60
4134 Rheinberg 1

Kassierer:

Walter Spangenberg
Zum Vogelrain 4
3507 Baunatal 4

Konto:

Stadtsparkasse Spangenberg
BLZ 520 533 56
Kto.-Nr. 1775 20 - 603
Familienverband Spangenberg



*Die Eintragung in das Vereinsregister ist beim Amtsgericht Melsungen beantragt.

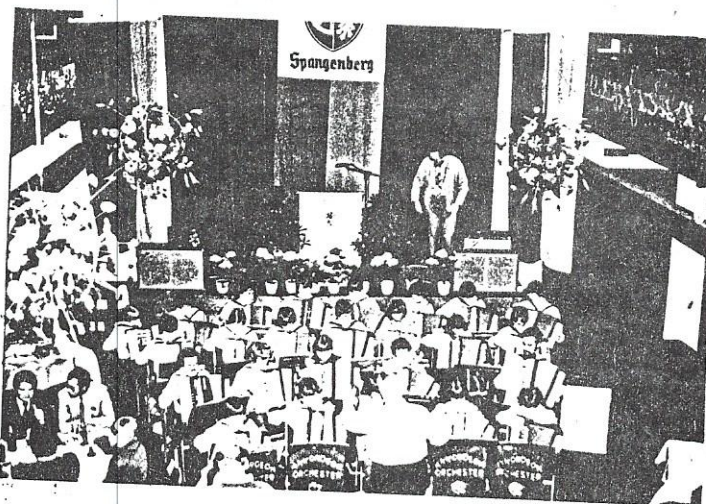
Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Wir legen Ihnen heute die Nr. 16 des Nachrichtenblatts unseres Familienverbands vor. Wir hoffen, daß auch diese Ausgabe Ihr Interesse finden wird. Im Mittelpunkt der Berichterstattung steht das Spangenbergtreffen 1981. Aber auch die "freie Meinung" erhält ihren Platz. In der Nr. 14 unserer Zeitung veröffentlichten wir einen Artikel von Schmidt-Kaler, "Bedrohung der Familie". Dieser Aufsatz hat den Widerspruch einer Leserin herausgefordert. In einem Leserbrief, den wir in der Nr. 15 veröffentlichten, äußerte sie ihre Meinung zu diesem Thema. Auch zu diesem Brief liegt nun wieder eine Reaktion in Form eines Leserbriefes vor. Das ist genau das, was wir erhofften, als wir damit begannen, unserer Familienzeitung ein neues "Gesicht" zu geben. Dies ist ein erster Schritt auf dem Weg zu einem wirklichen Mitteilungsblatt, zu einem "Sich-Mitteilen", oder, um ein neudeutsches Wort zu gebrauchen, zur Kommunikation.

Nun liegt uns aber auch eine andere Reaktion vor, nämlich eine Austrittserklärung aus dem Familienverband. Begründung: Man möchte nicht länger zu einer Vereinigung gehören, in der Meinungen geäußert werden, die der eigenen entgegenstehen. Es steht uns nicht zu, diesen Vorgang zu werten. Ein jeder trifft seine eigenen persönlichen Entscheidungen. Wir bitten nur um etwas mehr Duldsamkeit, um die Gewährung von Gedankenfreiheit nicht nur für sich selbst.

In einer der letzten Nummern dieser Zeitschrift hatten wir schon einmal darauf hingewiesen, daß aus Kostengründen nur noch die Namensträger in der Bezieherkartei geführt werden können, die regelmäßig die Bezugskosten entrichten. Sollten Sie die Überweisung des Bezugspreises für das Jahr 1981 vergessen haben, holen Sie das bitte nach. Die Konten sind in der Zeitung angegeben. Für alle "Nichtzahler" wird diese Ausgabe dann die letzte sein, die ihnen zugehen wird. Wir bedauern zwar sehr, daß wir diesen Schritt machen müssen, aber im Interesse der zahlenden Leserinnen und Leser haben wir keine andere Möglichkeit.



Günter Spangenberg

Spangenberg im Mai 1981

Zum 4. Mal trafen sie sich, die, die sich Spangenberg nennen, in der Liebenbachstadt Spangenberg, der Urheimat ihrer Väter. Zum 1. Mal hatten sie Gelegenheit, die Stadt sehr eingehend zu erforschen. Eine Fußgängerrallye bot dazu die Gelegenheit. Herr Kaufholz aus Spangenberg hatte den Fragebogen ausgearbeitet, der die Spangenbergers mit den Spangenbergern in Kontakt brachte, denn nicht alle Fragen konnten ohne "einheimische" Hilfe beantwortet werden. Dem Herrn Kaufholz sei Dank für seine Mühen.

Dieses fröhliche "Sich-die-Beine-vertreten" folgte allerdings einem anstrengenden Sitzungsvormittag im Rittersaal des Schlosses. Ohne Verbandstagung ging auch dieses Treffen der Namensträger nicht ab. Es mußten einige wichtige Punkte besprochen und entschieden werden, unter anderem eine Satzungsänderung, ohne die eine Eintragung in das Vereinsregister nicht möglich wäre. Auch die Wahlen zum Vorstand standen an. Herr Bürgermeister Assmann leitete in bewährter Manier den Wahlvorgang. Er tat dies, obwohl er eigentlich in Urlaub war. Für diese Tat sei ihm gedankt. Nach dem Motto des etwas derben Studentenliedes "Sie konnten

keine größeren Ochsen finden in der Schweiz, in der Schweiz, in Tirol" wurden die 1. und 2. Verbandsvorsitzenden der abgelaufenen Legislaturperiode erneut gewählt. Ein schweizer Spangenberg war übrigens auch zu dem Treffen gekommen. Das Amt des Kassenwarts wurde neu besetzt, da der bisherige Kassenverwalter wegen beruflicher Überlastung nicht mehr für einen Vorstandsposten kandidierte. Herr Wollenhaupt, Geschäftsführer und unermüdlicher Motor des Familienverbands seit seinem Bestehen, ging in den wohlverdienten "Ruhestand". Ihm wurde für seine Verdienste um den Familienverband die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Geschäftsführung übernahm der 2. Vorsitzende.

Gesellschaftlicher Höhepunkt wurde dann der Festabend mit Tanz und Preisverleihung für die Sieger der Fußgängerrallye im Rittersaal des Schlosses. Alles was Rang und Namen bei den Spangenberg hatte war vertreten. Unter den Gästen waren auch die Herren Hollstein vom Verkehrsamt der Stadt, Marth vom Verkehrsverein und Kaufholz mit ihren Damen. Die "Musik-Company" spielte zum Tanz auf, und bis Mitternacht war die Tanzfläche stark frequentiert. Für einen Hauch Folklore sorgten die "Singenden Bartenwetter", deren Auftritt vom Verkehrsamt vermittelt und honoriert wurde.

In der "Melsunger Allgemeine" vom 5. Mai 1981 konnte man lesen, daß die Spangenberg nicht nur tanzen konnten, sondern auch kräftig trinken und "scharf" schießen. Letzteres war kaum verwunderlich bei dem Quantum an Zielwasser. Dieses Schießen in Verbindung mit einem Frühschoppen beendete die Tage in Spangenberg am Sonntagmorgen. Dank der hervorragenden Organisation des Sportschützenvereins Spangenberg unter seinem Schützenmeister Küllmer wurde diese Veranstaltung zu einem echten sportlichen Ereignis. Unter den Anwesenden konnte man auch wieder Herrn Bürgermeister Assmann ausmachen, dieses Mal in Feuerwehruniform. Woran man wieder einmal sehen kann, daß ein Stadtoberhaupt immer dort ist, wo es "brennt".

Angefangen hatte das Ganze am Freitag, dem 1. Mai mit einem Begrüßungsabend auf dem Schloß. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Akkordeon-Orchester Spangenberg unter der "Tamburinführung" von Herrn Schmidt. Herr Stadtrat Jung hieß die Anwesenden in Vertretung des ja in Urlaub weilenden Bürgermeisters willkommen.

Das Publikum hatte, wie schon in den Jahren davor, internationalen Zuschnitt. Spangenberg aus den USA, Frankreich, den Niederlanden und, wie schon oben erwähnt, aus der Schweiz waren gekommen. Mit besonderer Freude konnten auch Spangenberg aus der DDR willkommen heißen werden.

Eine Besonderheit muß ich zum Schluß noch vermerken. Es waren auch junge Spangenberg da. Und sie haben sich nach meinen Beobachtungen nicht gelangweilt. Hätten Sie nicht Lust, beim nächsten Mal auch dabei zu sein, wenn es wieder heißt "Spangenberg treffen sich in Spangenberg"? Ich möchte auch Sie gerne einmal kennenlernen.

Günter Spangenberg,
1. Vorsitzender

AUS DER FORSCHUNG

Die Familientage im Mai dieses Jahres brachten in der Forschung viele neue Erkenntnisse und Materialien für unser Archiv. Da Herr Heinrich Wittmann leider erkrankte und durch einen Aufenthalt in einer Klinik im Schwarzwald verhindert war, konnten diese Materialien noch nicht aufgearbeitet werden. Falls es der Gesundheitszustand von Herrn Wittmann zuläßt, werden wir in unserer Weihnachtsausgabe einen umfassenden Bericht über diese Forschungsergebnisse veröffentlichen.

Herrn Wittmann wünschen wir auf diesem Wege gute Besserung und eine baldige Genesung.

(Die Redaktion)

Aus der Presse

Am Donnerstag, 7. Mai 1981, erschien in der SPANGENBERGER ZEITUNG Nr. 19, 73. Jahrgang, folgender Artikel auf der Titelseite:

"Mein Name ist Spangenberg" Familienverband tagte - Reichhaltiges Programm für Jung und Alt

Spangenberg (rG) Es trennten sie Entfernungen, Landesgrenzen, Kontinente, aber eines verbindet sie: Ihr gemeinsamer Familienname: SPANGENBERG! Er ist Basis für die alle zwei Jahre stattfindenden Familienverbandstreffen, welche die Namensträger "Spangenberg" regelmäßig in der Stadt ihrer Vorfahren zusammenführen. So stand auch in diesem Jahr die Liebenbachstadt wieder unter dem Motto "Die Spangenberg in Spangenberg".

Hauptversammlung des Verbandes

Etwa über 100 Namensträger aus den USA, Frankreich, Holland, Schweiz (erstmalig), DDR und der Bundesrepublik nahmen an der Verbandstagung am Samstagvormittag auf Schloß Spangenberg teil. Hier wurden wichtige, anstehende Verbandsfragen, u.a. eine Satzungsänderung und Anregungen zur Verbandszeitung der "Spangenberg" besprochen. Die Vorstandswahl ergab das folgende Ergebnis: 1. Vorsitzender Günther Spangenberg aus Hainburg-Hainstadt (Wiederwahl), 2. Vorsitzender: Uwe Helmut Spangenberg aus Rheinberg (Wiederwahl). Den Kassierer Joachim Spangenberg löste Walther Spangenberg aus Baunatal ab. Das Amt des Geschäftsführers - bisher in den Händen von Heinrich Wollenhaupt aus Spangenberg - übernahm der stellvertretende Vorsitzende. Heinrich Wollenhaupt wurde für besondere Verdienste um den Familienverband die Ehrenmitgliedschaft übertragen. Er ist somit neben dem Heimat- und Familienforscher Heinrich Wittmann, Spangenberg, der zweite, der vom Verband zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Bürgermeister Aßmann, in dessen Händen auch die Leitung der Vorstandswahl lag, sicherte dem Verband die Unterstützung der Stadt zu.



Forschungsarbeit: Mithilfe aller erwünscht!

Bereits am Vorabend hatte der 1. Stadtrat Helmut Jung Spangenberg und Spangenger im Rittersaal des Schlosses willkommen heißen und den Gästen angenehme Tage in der Liebenbachstadt gewünscht. Seinen Worten war die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Günther Spangenberg vorangegangen, der u.a. ganz herzlich dem Akkordeon Orchester Spangenberg für den musikalischen Rahmen des Abends dankte. Über die neuesten Erkenntnisse der Forschungsarbeit informierte schließlich Realschullehrer i. R. Heinrich Wittmann, Spangenberg, der um weitere Unterstützung aller Verbandsmitglieder bat. Wittmann begann bekanntlich vor etwa 20 Jahren mit der Familienforschung und dem Aufbau des Familienarchivs. Nicht zuletzt auf seine Initiative hin sind die Treffen der Namensträger in Spangenberg zustande gekommen. Unter den Gästen befand sich auch der den meisten Teilnehmern bekannte Dr. Leget aus Oss/Niederlande, der während der Mitgliederversammlung einen kleinen Einblick in seine umfassende Forschungsarbeit gab.

Gerstentum und "Kleine Kneipe"

Viel Spaß hatten die Gäste, nachdem am Samstagnachmittag der "Startschuß" zur Fußgänger-Rallye gefallen war. Postoberamtsrat i. R. Ernst-August Kaufholz hatte sich knifflige Fragen einfallen lassen, die einige Anforderungen an die Teilnehmer stellten. "Wie heißt der Turm

in der Stadtmauer auf dem Grundstück Theune am Obertor?" (Gerstenturm), "Welche Jahreszahl trägt der Mühlenstein am Hauseingang der Obermühle?" "Wieviel Glocken laden heute noch zum Gottesdienst in die Stadtkirche ein?" oder "Wie heißt im Volksmund die "Burgschänke" in der Burgstraße" (Lätschenbar...) und viele andere Fragen waren zu lösen. Allen Teilnehmern winkte eine schöne Urkunde, die drei erfolgreichsten "Spangenberg" bekamen einen Zinnteller und der Teilnehmer mit der geringsten Punktzahl bekam eines der letzten Exemplare von H. Wittmanns Stadtgeschichte (mit Widmung), quasi zum fleißigen Studium für die nächste Rallye...!

Bunter Abend - Frühschoppen

Verkehrsvereinsvorsitzender Hans Marth begrüßte zum "Bunten Abend" im Rittersaal die "Singenden Bartenwetter" und die "Music Compani", die gleichsam für Schwung und Stimmung sorgten.

Ihr schießsportliches Können stellten die "Spangenberg" schließlich beim Frühschoppen in der Gaststätte Follrich unter Beweis. Ein ansehnlicher Pokal wurde als Zeichen des Dankes für die Ausrichtung des Schießwettkampfes den Spangenberg Schützen vom Familienverbandsvorsitzenden überreicht. Schützenmeister Herbert Küllmer dankte für den Pokal, um den vom 20. - 23. Mai 1981 im Rahmen eines Jedermann-Pokalschießens gekämpft werden soll. Zunächst jedoch gab es Medaillen für die Gastschützen mit den höchsten Punktzahlen.

Sie sind, neben Prospekt- und Informationsmaterial, neben Fußgängerrallye-Urkunde und dem einen oder anderen Souvenir, Reisebegleiter zurück in die jeweilige Heimat, von der aus man bestimmt nach zwei Jahren wieder gern in die Stadt der Vorfahren kommen wird. Viele Erinnerungen bleiben den Gästen ebenso wie vielen Einheimischen an das diesjährige Treffen der "Spangenberg in Spangenberg"!



Am Donnerstag, 14. Mai 1981, erschien in der SPANGENBERGER ZEITUNG Nr. 20, 73. Jahrgang, folgender Artikel:

1. Pokalschießen um den "Spangenberg Wanderpokal" 1981

Spangenberg (rG) Zum erstenmal veranstaltet der Sportschützenverein Spangenberg e. V. auf der Vereinsschießanlage ein Pokalschießen um den "Spangenberg Wanderpokal", der anlässlich des Treffens des "Familien-Verbandes Spangenberg" dem Verein gestiftet wurde.

"Durch diese Stiftung nicht nur geehrt, fühlt sich der Spangenberg Schützenverein, darüberhinaus auch verpflichtet, durch ein Mannschafts-Pokalschießen, seiner Dankbarkeit und seiner Verbundenheit mit dem "Familienverband Spangenberg" Ausdruck zu verleihen", heißt es in dem Einladungsschreiben, daß an alle Vereine, Clubs und Körperschaften der Stadt Spangenberg und deren Stadtteilen gesandt wurde. Diese können mit einer oder mehreren Mannschaften am Schießen teilnehmen. (Mannschaften zu drei Mann stärke, männlich oder weiblich). Sieger ist die Mannschaft mit der höchsten Ringzahl. Sie erhält den Wanderpokal. Außerdem werden weitere 10 Mannschaften - der Ringzahl entsprechend - mit Pokalen bzw. Urkunden ausgezeichnet.

Mittwoch, den 20. 5. bis Freitag, den 22. 5. jeweils von 19 bis 22 Uhr. Samstag, den 23. 5. 1981 von 14 bis 20 Uhr. Anschließend findet im Vereinslokal Follrich, Elbersdorf, die Siegerehrung statt. Der Sportschützenverein teilte mit, daß mit vereinseigenen Luftgewehren und Luftpistolen geschossen wird und wünscht schon heute allen Beteiligten "Gut Ziel".

Sieger und damit erste Besitzer des Wanderpokals für ein Jahr wurde der Kegelclub "Wilde Jungs" mit 179 von 300 möglichen Ringen. Die Namensträger gratulieren den "Wilden Jungs" zu ihren ersten Sieg um den Wanderpokal.

Die Red.

Am Dienstag, 5. Mai 1981, erschien in der "DE SPANGENBERGER" Nr. 2, 6. Jahrgang, folgender Artikel, der aus dem niederländischen von der Redaktion frei übersetzt wurde. Redakteur dieses Artikels ist Herr Dr. J. N. Leget, Oss, Niederlande.

Das internationale Spangenberg-Treffen 1981

Das vierte Treffen in unser aller Vaterstadt ist inzwischen wieder vorbei. Es war wie immer gesellig und auch die "Bedenken" waren-wie immer-wieder da. Es war so wie immer und überall: alles bekannte Gesichter, nur die Häupter wurden kahler und die Haare grauer.

Es war wirklich wieder ein internationaler Kongreß: fünf Amerikaner, ein Schweizer Ehepaar und ein französischer "Spangenberg" mit seiner Tochter, und dann natürlich die niederländische Delegation.

Diese bestand aus vier Personen: Frau Spangenberg-Ruijs (Rotterdam), Frau Spangenberg (Rotterdam), "Bibi" Sylvia Spangenberg (Groningen) und dem Redakteur.

Für mehrere von den ständigen "Familienangehörigen" war die Abwesenheit der "drei kleinen indischen Damen, die so fröhlich sein und so herzlich lachen können", etwas merkwürdig. Das gleiche gilt auch für Frau Spangenberg-Zwartjes und dem "langen Herrn" (Herr Gligoor).

Man sieht doch, das man immer mehr auffällt, als man denkt!!!

Der Kongreß wurde mit den obligatorischen Reden eröffnet, die in diesem Jahr sehr kurz gehalten wurden.

Es war beabsichtigt, daß unser Redakteur ein Exposé über den Stand der niederländischen Forschung hält. Dieses war aber bereits schon in der "Spangenberg-Zeitung" vom Dezember 1980 geschehen, so daß eine Wiederholung unterblieben ist.

Der Abend wurde durch ein Akkordeon-Orchester aus dem Ort aufgelockert, während die weitere Zeit benutzt wurde, um "alte Bekannte" zu begrüßen und Kontakte zu vertiefen.

Die Versammlung am Samstag umfaßte auch die Vorstandswahlen. Es wurde ein neuer Kassierer gewählt. Es war ziemlich schwierig, diesen unter den Versammlungsteilnehmern zu finden. Herr Wollenhaupt legte seine Funktion als Geschäftsführer nieder. Er bekam die Ehrenmitgliedschaft und hat einen Zinnteller zum Andenken und einen Blumenstrauß in Empfang genommen.

Die Funktion des Geschäftsführers wurde in Personalunion mit dem 2. Vorsitzenden, Herrn Uwe Helmut Spangenberg, übernommen.

Ferner wurden diverse Verbandsprobleme besprochen, die nun einmal zum Vereinsleben gehören.

Die Diskussion war für viele Anwesende eine Gelegenheit, um ihre Meinung zum Artikel "Bedrohung der Familie" (Spangenberg-Zeitung, Dezember 1980) und dem Leserbrief dazu (Spangenberg-Zeitung, März 1981) zu äußern.

Der Redakteur machte von der Gelegenheit Gebrauch, um einige Fragen an die versammelte "Familie" zu stellen, u.a., ob jemand bereit wäre, im Hamburger Staatsarchiv Daten aufzuzeichnen und diese zu kontrollieren. Hierzu werden die vorhandenen Daten mit einem ausführlichen Kommentar an Herrn Fritz Spangenberg, Fregattenkapitän a.D., Hamburg, gesandt.

Am Mittag sind die sonst üblichen Autofahrten ausgeblieben. Dieses Mal war es eine "Fußgänger-Rallye" durch die Stadt. Bei unserem guten Freund Wittmann war am Samstag "Offenes Haus". Morgens und nachmittags waren ziemlich viele Besucher mit Forschungsfragen und Aufzeichnungen bei ihm. So ist u.a. ein unbekannter "Spangenberg-Stamm" aufgetaucht.

Auch die "amerikanische Familie" konnte für eine ansehnliche Ausbreitung der Stammfolge 145 sorgen. Diese Leute hatten sehr schönes Material bei sich: u.a. Reisepässe von Deutschland nach Amerika in einem äußerst guten Zustand und Bilder von ca. 1880, die ebenfalls sehr gut erhalten waren.

Die Kopien, die davon gemacht wurden, werden die Bedeutung des "Familien-Archivs-Spangenberg" zweifellos stark vergrößern.



Im Jahre 1979 war Mary Ann Huiskens anwesend, dieses Mal war es die Familie Palmer-Huiskens, Frau Palmer-Huiskens ist eine Nichte von Mary Ann.

Die Folge der Beziehung mit dem Ehepaar ist, daß in genealogischer Hinsicht ein bescheidener Anfang gemacht wurde.

Die Fußgänger-Rallye war ein gelungener Einfall. Als Hauptpreise gab es Zinnteller, die am Rand mit einer Gravur und in der Mitte mit dem Wappen der Stadt Spangenberg verziert waren. Ferner gab es einen Trostpreis für den letztplazierten Teilnehmer: ein Buch über Spangenberg mit einer Widmung von Heinrich Wittmann.

Jeder Teilnehmer erhielt eine Urkunde, die als Blatt 4 dieser Nummer abgedruckt ist. Die drei niederländischen Teilnehmer - welche außer Konkurrenz gestartet waren - bekamen einen "Sonderpreis": eine Medaille am Band, weil sie, dank ihrer einträchtigen Zusammenarbeit, so gut abgeschnitten hatten!

Der Abend wurde vom großen Ball eingenommen. Vor einer 7-Mann-Band traten die "Bartenwetter" auf. Dies ist eine Gruppe aus Melsungen, die Volkslieder aus Hessen sangen.

Die Reise nach Spangenberg verlief nicht ganz reibungslos. Dank der schlechten Auskunft eines deutschen Zugschaffners betrug die Verspätung mehr als zwei Stunden. Die Heimreise dagegen verlief ohne Schwierigkeiten.

Trotz der Tatsache, daß wir eine ausgezeichnete Pension hatten, Übernachtung mit Frühstück und was für ein Frühstück!!! - und das war wirklich das Richtige, war das Treffen eine ermüdende Beschäftigung geworden. Vollständigkeitshalber sei gesagt, daß die niederländische Delegation in einem Haus untergebracht war.

Das Treffen wurde mit einem Besuch bei den Spangenberg-Schützen in Spangenberg-Elbersdorf auf dem Schießstand in der Gaststätte Follrich abgeschlossen. Dort wurde ein Pokalschießen für die Spangenberg's abgehalten. Um 11.30 Uhr war für die Niederländer das Treffen zu Ende - ein Treffen, das mehr gesellig als nützlich war.

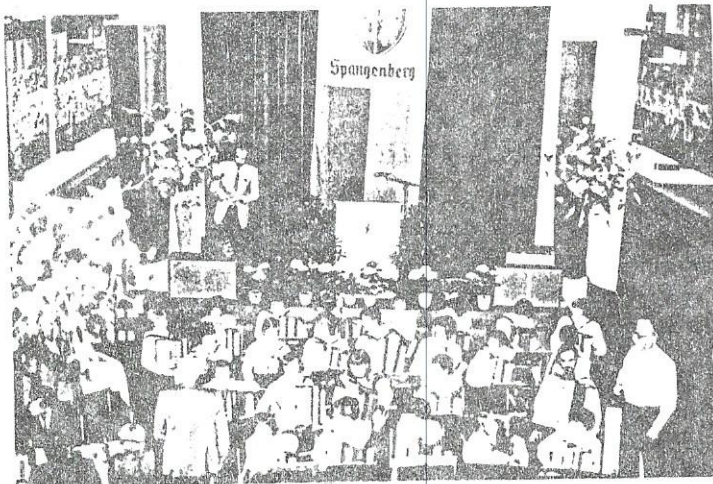
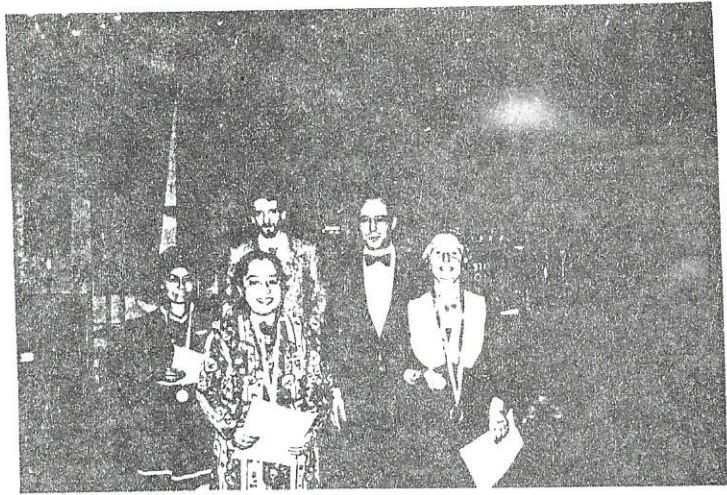
Vielleicht wäre es einfacher und nützlicher gewesen, so wie 1979 den "Goldenen Löwen" am Markt als zentralen Punkt und Versammlungsraum fungieren zu lassen. Das regelmäßige Bergsteigen war sehr anstrengend und der Rittersaal arg klein, was demzufolge schlimm war!

Aber ... wir möchten nicht klagen: Das Wetter war gut.

Aus: DE SPANGENBERGER

Dr. J.N. Leget

Dr. Hermanlaan 36, 5348 JK Oss, Niederlande



Familie Walter und Charlotte Spangenberg aus Jülich-Köslar sandten uns folgenden Leserbrief zum Familien-

(Walter und Charlotte Spangenberg)

Antwort auf Leserzuschrift von Petra Spangenberg in den letzten Verbandsnachrichten zum Thema "Bedrohung der Familie" (Heft 14).

(Heinz-Joachim Spangenberg)

(Wolfgang Spangenberg)

Verbandsnachrichten

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung des Familienverbands Spangenberg am 2. Mai 1981

Ort : Rittersaal Schloß Spangenberg
Beginn: 09.30 Uhr
Ende : 11.00 Uhr

- Tagesordnung:
1. Begrüßung und Feststellung der Beschlußfähigkeit
 2. Anträge zur Tagesordnung
 3. Bericht des Vorstands
 4. Kassenbericht mit Vorlage und Beschlußfassung zu Etatentwurf für 1981/82
 5. Beitragsfragen: Festsetzung eines Zeitungsbezugsgelds für Verbandsmitglieder von DM 5,-- pro Jahr
 6. Satzungsänderung:
Antrag des Vorstands: Der § 14 unserer Satzung erhält folgenden Zusatz :
Eine Mitgliederversammlung ist ferner einzuberufen, wenn es das Interesse des Verbands erfordert.
 7. Entlastung des Vorstands
 8. Wahl des Vorstands
 9. Verschiedenes

- Zu 1. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung und begrüßt die anwesenden Mitglieder. Er stellt gemäß § 15 der Satzung die Beschlußfähigkeit der Mitgliederversammlung fest.
- Zu 2. Der Vorsitzende beantragt, den Punkt "Ehrenmitgliedschaft" als Punkt 9 der Tagesordnung aufzunehmen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Somit wird "Verschiedenes" zum neuen Punkt 10 der Tagesordnung.
- Zu 3. Der Vorstand berichtet über seine Tätigkeit während seiner Amtszeit. Der Bericht wird von der Versammlung ohne Rückfragen angenommen.
- Zu 4. Der Kassenwart legt den Kassenbericht vor. Er wird ohne Gegenstimme angenommen. Der Etatentwurf für 1981/82 wird ebenfalls ohne Gegenstimme angenommen.
- Zu 5. Der Antrag des Vorstands auf Festsetzung eines jährlichen Zeitungsbezugsgelds von DM 5,-- für Verbandsmitglieder wird einstimmig angenommen.
- Zu 6. Der Antrag des Vorstands wird ohne Aussprache einstimmig angenommen. Die Satzungsänderung ist somit beschlossen.
- Zu 7. Auf Antrag des Kassenprüfers Herrn Kaufholz wird dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.
- Zu 8. Herr Bürgermeister Assmann wird einstimmig zum Wahlleiter gewählt. Zum 1. Vorsitzenden wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt Günther Spangenberg, Fichtestr. 5, 6452 Hainburg. Zum 2. Vorsitzenden und gleichzeitig ehrenamtlichen Geschäftsführer wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt Uwe H. Spangenberg, Fossastraße 60, 4134 Rheinberg. Zum Kassenwart wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt Walter Spangenberg, Zum Vogelrain 4, 3507 Baunatal 4.
- Zu 9. Der neugewählte Vorsitzende beantragt, Herrn Heinrich Wollenhaupt, Teichberg 14, 3509 Spangenberg die Ehrenmitgliedschaft des Familienverbandes Spangenberg zu verleihen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.
- Zu 10. Verschiedenes: Zu diesem Punkt liegen keine Wortmeldungen vor.

Spangenberg, den 2. Mai 1981



(Günther Spangenberg)



Bericht

Treffen des BUNDES DER FAMILIENVERBÄNDE e. V. in Detmold 1981

An der Arbeitstagung nahmen rund 50 Vertreter von Familienverbänden und Archiven teil. Folgende Punkte wurden erörtert:

- Personenstandsgesetz
- Personenstandsarchive
- Der agnatische Verband
- Die Pflege von überliefertem Kulturgut
- Familiensinn
- Familienseminare
- Die Familie im soziokulturellen Kontext
- Presserecht

Durch die ausgezeichnete Planung und Durchführung der Tagung (durch Herrn Dr. Heinz F. Friederichs) bot sie für jeden Teilnehmer eine Fülle von Informationen und Anregungen. Unser Familienverband wurde durch den Geschäftsführer vertreten.

(Die Redaktion)



In eigener Sache

Bei Durchsicht unserer Konten mußten wir feststellen, daß viele, die am diesjährigen Familientreffen teilgenommen haben, die hierfür angesetzten Kosten in Höhe von DM 20,- pro Person nicht bezahlt haben. Da wir unseren Verpflichtungen pünktlich nachkommen mußten, bitten wir alle säumigen Teilnehmer, den fälligen Betrag auf eines unserer Konten zu überweisen.

Weiterhin haben wir festgestellt, daß einige Mitglieder und Zeitungsbezieher mit ihrem Beitrag bzw. Bezugsgeld weit im Rückstand sind. Da wir uns bemühen, unsere Familiennachrichten anspruchsvoller, umfangreicher und inhaltlich interessanter zu gestalten, unsere Forschungsarbeiten immer größeres Maß annehmen und unsere fixen Kosten - bedingt durch die allgemeine Teuerungsrate und die zu erwartende Portoerhöhung - ebenfalls steigen, sind wir auf die pünktlichen Zahlungen Ihrerseits angewiesen. Aus diesem Grunde werden wir einmal im Jahr (bei Fälligkeit) unseren Familiennachrichten eine Zahlkarte beilegen, die bereits mit allen nötigen Angaben einschließlich dem aufgeschlüsselten Verwendungszweck (Beitrag, Bezugsgeld usw.) versehen ist. Wir bitten alle um Verständnis für diese, wie wir glauben, sinnvolle Maßnahme, nicht zuletzt, weil uns immer wieder Zahlungsanweisungen erreichten, in denen Absender und Verwendungszweck undeutlich oder lückenhaft angegeben wurden. Wir sind der Meinung, daß dieser Schritt die Sache für beide Seiten wesentlich erleichtert, da unpünktliche Zahlungen sowie Falschbuchungen und sich zwangsläufig daraus ergebende Mahnungen in Zukunft vermieden werden.

Wir weisen gleichzeitig darauf hin, daß wir uns leider außerstande sehen den Versand unserer Familiennachrichten bei denjenigen, die ihren Verpflichtungen gegenüber dem Verband trotz der vorstehenden Erleichterung nicht pünktlich nachkommen, aufrecht zu erhalten.

(Der Vorstand)

Jedes Ding hat seinen Ursprung im Himmel - Der Mensch aber
in seinen Ahnen.

Sinn und Wesen der Familientradition

Es mag seinen tieferen Sinn haben, daß gerade in unserer modernen Industriegesellschaft die Großfamilie wieder an Bedeutung gewinnt, daß sich in ihr der Mensch in eine Tradition gestellt sieht, die er beglückt wiederentdeckt. Kennzeichnend dafür sind die vielen Familientreffen, die in unseren Tagen weite Verbreitung finden und in der Regel viel mehr sind als nur ein gelegentliches Wiedersehen von Verwandten.

Daß auch heute hier Menschen als Vettern und Kusinen zusammensitzen, sich als zusammengehörig empfinden, die - nach den Erkenntnissen fortschrittlicher Soziologie - miteinander kaum noch etwas gemein haben sollten? Was hält uns so zusammen und mit welchem Recht? Der Geist der Gegenwart ist es bestimmt nicht. Tradition also, die sich als so gelebte Wirklichkeit in der Tat in einem kaum zu überbrückenden Widerspruch zum Geiste unseres Jahrhunderts befindet. Daß sich hieraus zuweilen Selbstzweifel ergeben könne, ist nur verständlich und um hier nach meinen Möglichkeiten etwas zur Klärung des eigenen Standorts beizutragen, werde ich vorab auf die Natur dieses schroffen Gegensatzes eingehen müssen.

Ich habe dabei nicht die alte Frage "Konservatismus oder Fortschritt" im Sinn. Beides ergänzt sich eher, als daß es sich unvereinbar widerspräche. Martin Luther war katholischer als die Kirche selbst, ein Konservativer von reinstem Wasser: war sein Wirken darum "Reaktion"? Napoleon I., Revolutionär und Usurpator, hat mit seinem gewaltigen Gesetzeswerk, dem Code Napoleon, mehr für die Stabilisierung des bürgerlichen Frankreich getan als irgendein bürgerlich-konservativer Politiker seines Jahrhunderts. Nicht "Beharrung oder Bewegung" stehen hier zur Rede, sondern weit tiefer Greifendes: der uralte Widerspruch zwischen dem Geist der Geschichte und dem Geist der Utopie.

Der englische Romancier und Essayist Gilbert K. Chesterton, der in seinem langen Leben reichlich Gelegenheit hatte, Werden, Wachsen und Reifen des Geistes unseres Jahrhunderts aufmerksam und mit steigendem Argwohn zu verfolgen, hat einmal folgende, jeden modernen Zeitgenossen zweifellos auf das Äußerste verblüffende Zeilen niedergeschrieben:

Wir müssen den tiefsten und verkanntesten aller Klassen, unseren Vorfahren, endlich wieder Stimmrecht in unserem Leben einräumen. Wir fordern Demokratie für die Toten. Tradition lehnt es energisch ab, der anmaßenden Oligarchie zufällig Herumlaufender widerspruchslos das Feld zu räumen.

Mit dieser Forderung nach Stimmrecht für die Toten wirft der ergrimnte Brite einem geschichtsfremden, ja geschichtsfeindlich agierenden Zeitgeist unerschrocken den Fehdehandschuh vor die Füße und charakterisiert außerdem auf das Trefflichste Sinn und Wesen jeglicher Tradition.

Was schließlich sind Traditionen anderes als die zu Formen und Normen, Tabus und Sitten, Urteilen, Vorlieben, Abneigungen gewordenen Erfahrungen, gewonnen in unzähligen vor uns gelebten und zu Ende gelebten Leben unserer Väter und Vorväter; im Siegen und im Verlieren, im Mühen und Leiden, Lieben und Hass; im immerwährenden Umgang miteinander als Mann und Frau; Väter und Söhne, Alter und Jugend, Untertan und Obrigkeit, und keineswegs zuletzt in der Begegnung des Einzelnen mit seinem Schöpfer, dem im Glauben erfahrbaren persönlichen Herrn aller Geschichte und jeglichen Geschickes.

Das Leben unserer Vorfahren war ein Leben sozusagen mit der Bibel in der Hand. Es war das auch dort, wo der Einzelne und sein Handeln nicht gerade von inniger Herzensfrömmigkeit geprägt gewesen sind, und dies wird kaum weniger der Fall gewesen sein als heute. Ich bin absolut nicht dafür, das Gedächtnis unserer Toten auf die Summe ihrer Vorzüglichkeiten zu re-



duzieren; ich halte das nicht einmal für ein Zeichen besonders inniger Verbundenheit mit ihnen. Pietät?

Die Bibel ist auch kein sonderlich pietätvolles Buch: man befindet sich Aug in Auge mit sich selbst, mit den eisenharten und unabänderlichen Wahrheiten der eigenen Geschichte.

"Was geschieht, das ist zuvor geschehen und was geschehen wird, ist auch zuvor geschehen". Jede neue Generation muß diese Weisheit Salomons an sich selbst und in der eigenen Zeit neu bestätigt gefunden haben, zustimmend, trauervoll, je nachdem. Mir persönlich liegt Zustimmung näher als Kummer, sehr viel näher jedenfalls als fatalistische Resignation. Und wer bereit ist, in den Worten des großen Predigers nicht nur einen Spruch von archaischer Schönheit zu sehen, sondern in ihm die Furcht konkreter und jederzeit gültiger Erfahrung und Selbsterfahrung zu erkennen, der wird ein Leben in und mit den überkommenden Traditionen so gerechtfertigt wie - im eigentlichen Sinne - vernünftig finden.

Die zugleich großartigste wie erschreckendste Erfahrung aller Geschichte, jene Erfahrung, die jeglicher Überlieferung innewohnt, ist die von des Menschen Unveränderbarkeit. Gestern wie heute ruhen in seinem eigentlichen Wesen die Möglichkeiten zum Guten und zum Bösen in seiner Brust, mit der Fähigkeit zur Größe und zur Niedertracht, zum Wohltun und Verbrechen, zum Sterben für die Seinen und zum erbarmungslosen Wüten gegen sich selbst und gegen die eigene Art. Freilich: vor diesem Menschenbilde scheiden sich die Geister. Die unser Jahrhundert beherrschende Großideologien haben sinnetwegen aller bisherigen Geschichte entschlossen den Rücken zugewandt.

Sie huldigen einem anderen, einem neuen Menschen und einer neuen Menschheit, bestehend aus prinzipiell gleichen, prinzipiell guten und prinzipiell veränderbaren Individuen gleich von Geburt, gleich von Vernunft, veränderbar schließlich durch fortschreitende Emanzipation und darum insgesamt und allzumal unterwegs, fort von vormenschlicher Barbarei hin zur strahlenden und vollkommenen Humanität im eschatologischen Bürger- und Genossenparadies.

Über den Weg dorthin gibt es allerdings noch Meinungsverschiedenheiten. Während einer der westlichen Chefideologen in Sachen Emanzipation, Herbert Marcuse, fortwährend bekanntgibt, es genüge, die menschliche Paarung fortan auf offener Straße stattfinden zu lassen, um unvermeidlich bei paradiesischen Zuständen anzukommen, verfißt man im Osten die unbedingte Notwendigkeit bürgerlicher Ordnungen, verbunden mit einer konsequenten Erziehungsdiktatur. Ich bin allerdings nicht sicher, ob den Erben Stalins im beständigen Umgang mit den Wirklichkeiten der Geschichte der Geschmack an Kunststoffparadiesen nicht längst vergangen ist und die ideologische Diktatur nur noch der Errichtung und Festigung neuer hierarchischer Strukturen zu dienen hat. Dort im Kreml hat man längst begriffen, daß die totale Emanzipationserklärung im Namen der Menschheit die totale Kriegserklärung der Menschheit an sich selbst zur unvermeidlichen Folge haben muß.

Nein, der wahre Geist der Utopie weht wohl nur im Westen noch. Und vor diesem Geiste ein Leben in Traditionen rechtfertigen zu wollen, halte ich für ein aussichtsloses Unterfangen. Ich sehe aber auch keine Notwendigkeit dazu. Woher eigentlich die wehleidig beklagte Sinnleere in einer angeblich so zielstrebig zur Vollendung hin eilenden neuen Welt? Woher - wenn nicht aus der ideologisch bedingten oder aus stumpfer Gleichgültigkeit im Luxus vollzogenen Abkehr von den eigenen Ursprüngen, deren tiefster Sinn in dem Auftrag, die Erde bewohnbar zu machen, lag.

Das Trachten nach synthetischen Paradiesen ist kümmerliches Surrogat gelebter Wirklichkeit in der Geschichte, einer Wirklichkeit, die Alltag heißt und nach Gottes Willen so zu heißen hat. Traditionen ernst genommen, bedeuten stete Solidarität mit den eigenen Vätern, die unendliche Kette erloschener, zu Ende gelebter Generationen hindurch.

Unsere toten Vorfahren haben solche Solidarität zu beanspruchen! Woran und wofür sie immer gestorben sein mögen: uns Lebenden haben sie etwas Entscheidendes voraus - aus den schlimmsten Katastrophen, den folgeschwersten Niederlagen hinterließen sie ihren Nachkommen jeweils eine Erde, auf der es sich selbst zwischen Trümmern noch leben ließ und weiterzumachen lohnständlichkeit bedeutet.

Den vier Generationen unseres fortschrittstolzen Jahrhunderts steht diese letzte und eigentliche Bewährungsprobe noch bevor. Und wir haben allen Grund, dem Ergebnis mit dem Mißtrauen Chestertons uns Lebenden gegenüber entgegen zu harren. Wir haben allen Grund zu befürchten, daß über dem Trachten nach jenem irdischen Paradies das Naheliegende vergessen worden ist, jener große Auftrag, der einmal "die Erde bewohnbar machen" hieß und der heute:

die Erde bewohnbar zu erhalten lauten muß - einzig dem Menschen aufgegebene Pflicht, seines Lebens vornehmster Sinn.

Bedarf es da wirklich noch eines anderen, eines "höheren" Sinns? Fragen wir die eigenen Toten danach! Sie waren, Landwirte und Soldaten überblickbare Jahrhunderte hinweg, insgesamt wohl eher hart und rauh denn gefühlvoll und sanft. Es ist scharfe Luft, die uns aus den Urkunden und Papieren entgegenweht, die von ihnen berichten. Sie lebten, einige von ihnen gewiß mehr als sie wollten als sie sollten, aber sie taten in ihrem Leben das Ihre und hielten ihre Familien zusammen bis in die Gegenwart hinein. Sie lebten, danach starben sie, einig mit ihrem Gott. So lautete jedenfalls die Formel, die sie getreu der Tradition zu bekennen hatten. Es gehörte zu ihrem Glauben wie zu dem unseren, daß die Einigkeit sich auf jeden Fall einstellen müsse, sobald der Sterbende seine Augen für immer schloß.



Die Toten, so heißt es beim Psalmisten, preisen ihren Herrn, der einstens alles gemacht hat, danach ansah und sagte, es sei sehr gut.

Wann immer auf Kathedern, in Parlamenten, auf den Emporen von Revolutions-Gedenktags-Feier- und Nobelpreiskomitees von einer steten Entwicklung des Menschen "hinauf zu sich selbst" getragenen Tones die geschwollene Rede ist: das lautlose Gelächter über den Friedhöfen der Welt müßte die Fenster unserer Städte zerspringen lassen, hätte es die richtige Frequenz.

Wie steil ist eigentlich der Weg vom Sonnensänger Echnaton hinauf zum großen Berthold Brecht? Wie groß der moralische Fortschritt vom heiligen Franziskus, der brüderlich den Tieren vom Evangelium erzählte, hin zu den menscheitsstolzen Geistesheroen unserer Zeit, die alle Brüderlichkeit auf später verschieben - ad calendae graecas, den St.-Nimmerleinstag: Bloch und Habermas, Adorno und Lenin?

Wir können unbeirrt mit unseren Toten leben, in der kühlen Gelassenheit der Tradition; wir sollten es tun - selbst, wo die Toten irrten und Unrecht taten, gehören sie zu uns, sie, nicht jene unbarmherzigen Schwätzer vom irdischen Paradies.

Sie sind ja keine tote Fracht, mitgeschleppt durch sich wandelnde Epochen aus Gedankenträgheit oder aus mangelndem Mut zu sich selbst. Als bewährte Regel des Miteinander-Auskommen-müssens im Alltag und bei den Festen, in Frieden und Krieg sind sie jeweils von Generation zu Generation neu gelebt worden und damit etwas Lebendiges geblieben. Dann und wann fiel etwas aus ihnen heraus, daß sich als offensichtlich nicht mehr tauglich, kam anderes, neues hinzu, das sich inzwischen als notwendig und hilfreich erwiesen hatte. Nicht um den Einzelnen zu erdrücken, zu knebeln und im Zustande der Unmündigkeit zu halten sind sie überliefert worden, sondern ihm zur Hilfe, seinen Weg nicht an einem gedachten Punkte Null neu beginnen zu müssen, sein Leben würdig und ehrenhaft zu bestehen - auch ein ehrenhaftes Scheitern hat ja noch seinen nur ihm eigenen Sinn.

Doch ist auch daran kein Zweifel: die Stimme der Toten hatte immer und hat heute noch etwas Gebieterisches. Sie fordert Gehorsam vor den Ordnungen, vor jenem Grundgesetz der Humanität, das in den Geboten der Bibel und in den erfahrenen Notwendigkeiten jener einfachen Dinge enthalten und mit ihnen überliefert worden ist, jener einfachen Dinge auf die, wie der große Dichter der See und polnische Aristokrat Joseph Conrad Nalecz-Korzeniowski schrieb, die Welt gegründet ist. Tapferkeit, Treue, Pflichtgefühl, Bereitschaft zur Hingabe und eines an die Person gebundenen Ehrbegriffs.

Doch erschöpft sich das Wesen der Tradition eben nicht in ihrer Regelmäßigkeit. "Was geschieht, das ist zuvor geschehen und was geschehen wird, ist auch zuvor geschehen: Gott sucht wieder auf, was vergangen ist. Die Toten, die so zu uns sprechen, erinnern unerbittlich daran, daß sie Unseresgleichen waren, sind und sein werden für alle menschliche Ewigkeit.

Unseresgleichen: eine Botschaft, ebenso geeignet, stolzestes Selbstbewußtsein zu begründen wie jeglichem Fortschrittshochmut von vornherein abzuwehren.

(Hans Lipinsky)

FAMILIENNACHRICHTEN

Geburtstage

Der Vorstand übermittelt auf diesem Wege allen Namensträgern, die in diesem Jahr bereits Geburtstag hatten sowie denen, die ihren Geburtstag noch feiern werden, herzliche Grüße, verbunden mit den besten Wünschen für den weiteren Lebensweg. Wir bitten um das Verständnis aller, wenn wir nachstehend nur diejenigen Geburtstagskinder namentlich auflühren, die eine "runde Zahl" feiern konnten bzw. feiern werden.

Hans Peter Spangenberg	, Marburg	, Februar , 30 Jahre
Horst Spangenberg	, Alsbach	, September, 40 Jahre
Helga Spangenberg	, Flensburg	, August , 40 Jahre
Klaus Spangenberg	, Herscheid	, Februar , 40 Jahre
Joachim Spangenberg (ehem. Kass.)	, Pattensen	, August , 40 Jahre
Edwin Spangenberg	, Stelzenberg	, August , 40 Jahre
Heinz - Joachim Spangenberg	, Wörth	, August , 40 Jahre
Siegfried Spangenberg	, Würzburg	, Mai , 40 Jahre
Karl - Heinz Spangenberg	, Edermünde	, Dezember , 40 Jahre
Walter Spangenberg	, Hameln	, April , 50 Jahre
Manfred Spangenberg	, Kassel	, Oktober , 50 Jahre
Herbert Spangenberg	, Mülheim / Ruhr	, November , 50 Jahre
Heinz Spangenberg	, Rotenburg	, August , 50 Jahre
Dietmar Spangenberg	, Bergisch Gladbach	, Juni , 50 Jahre
Friedel Spangenberg	, Bochum	, November , 60 Jahre
Harald Spangenberg	, Flensburg	, April , 60 Jahre
Johannes Spangenberg	, Husum	, Juni , 60 Jahre
Ursula Spangenberg	, Bad Harzburg	, November , 60 Jahre
Wilhelm Spangenberg	, Baiersdorf	, November , 70 Jahre
Carl Spangenberg	, Marburg	, April , 70 Jahre
Helena Spangenberg	, Wiesbaden	, Oktober , 70 Jahre
Gertrud Schwechten	, Hildesheim	, November , 70 Jahre
Anneliese Spangenberg	, Marburg	, Juni , 80 Jahre
Wilhelm Spangenberg (ehem. Vors.)	, Melsungen	, März , 80 Jahre
Hertha Spangenberg	, Weimar (DDR)	, Oktober , 80 Jahre
		, Oktober , 80 Jahre

Todesfall

Unsere Anteilnahme gilt den Angehörigen des Verstorbenen:
Günther Spangenberg, verstorben am 20. April 1981 im Alter von 49 Jahren in Kamp-Lintfort.

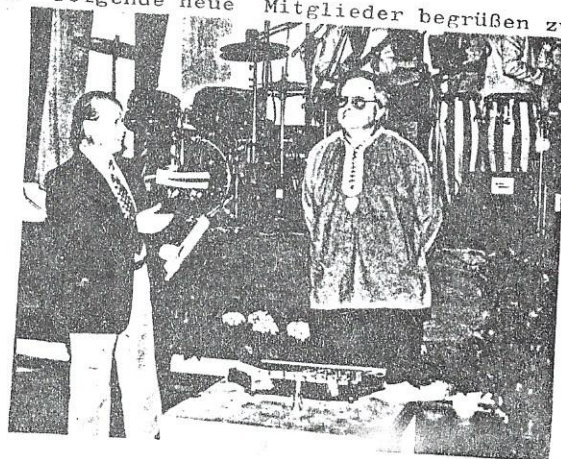
Austritt

Frau Gisela Buch, Homburg / Saar, kündigte ihre Mitgliedschaft.

Neue Mitglieder

Wir freuen uns, in den Reihen unserer Namensträger folgende neue Mitglieder begrüßen zu dürfen:

Frau Sylvia Spangenberg aus Groningen, Niederlande
Herrn Rudolf Heine aus Essen

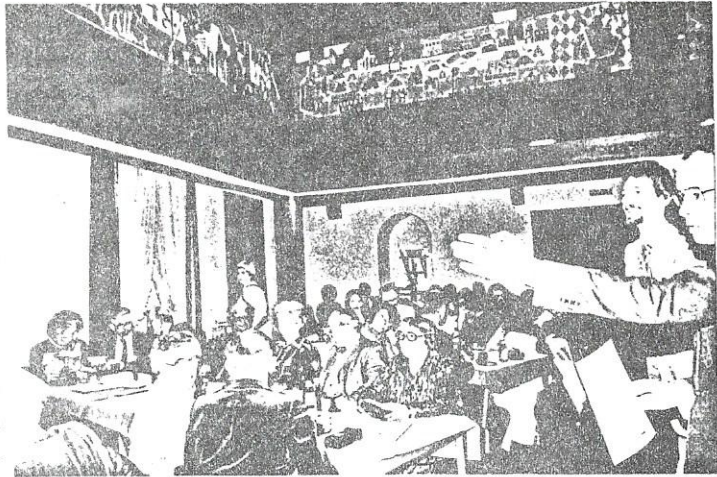


Verbandswappen

Unsere Verbandswappen in Form eines mehrfarbigen Aufklebers können weiterhin über die Verbandsadresse bezogen werden. Der Verkaufspreis beträgt DM 3,--/Stück. zuzüglich DM 1,-- Verbandsesen.

Zinnteller mit Verbandswappen

Durch einen befreundeten Familienverband inspiriert, wollen wir unseren Namens-träger die Möglichkeit geben, die ja wohl allen bekannten Zinnteller (ø 23 cm) mit Städtewappen nun auch mit unserem Familienverbandswappen in Farbe zu einem Stückpreis von DM 40,-- (inclusive Porto und Verpackung) beziehen zu können. Da wir bei der ersten Bestellung eine mindest Zahl von 30 Stück abnehmen müssen, bitten wir alle Interessenten, sich alsbald an die Geschäftsstelle des Familienverbands zu wenden.



Ältere "Spangenberg Zeitungen" und "Familiennachrichten"

Wir bieten allen Namensträgern die Möglichkeit, das eigene Archiv mit unseren älteren Ausgaben der Verbandszeitungen zu komplettieren. Die Zeitungen (Nr. 1 - 15) werden, solange der Vorrat reicht, zum Stückpreis von DM 1,-- (inclusive Porto und Verpackung) angeboten. Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle des Familienverbands.

T-shirts und Sweatshirts

T-shirts, gekämmte Baumwolle, 1/4 Arm, in den Größen 1 - 7. Es kann in folgenden Farben geliefert werden: weiß, blau, rot, gelb, orange und schwarz.

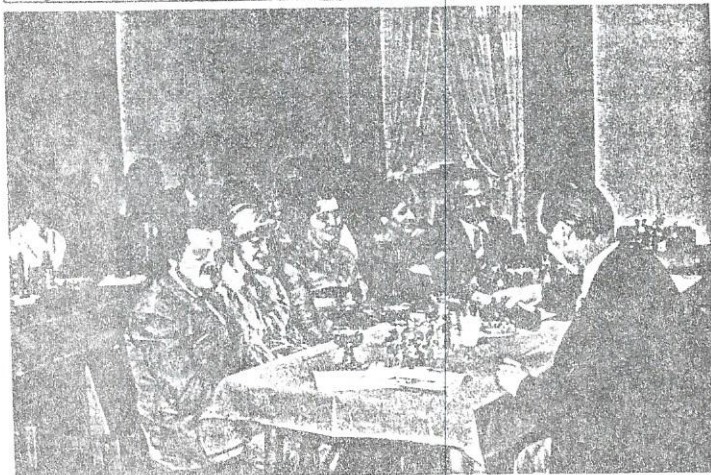
Mit dem Aufdruck: Spangenberg
-Familienwappen-
Family-Union

Bei Bestellungen gelten folgende Preise: Aufdruck einfarbig DM 17,--/Stück
Aufdruck fünffarbig DM 23,--/Stück

Sweatshirts, pflegeleicht, formfest, doppelt gestrickt, Baumwollstoff mit flauschiger Innenseite und Raglanärmel, in den Größen 2 - 7. Es kann in den oben angegebenen Farben mit gleichem Aufdruck geliefert werden.

Bei Bestellungen gelten folgende Preise: Aufdruck einfarbig DM 32,--/Stück
Aufdruck fünffarbig DM 38,--/Stück

Bei Bestellung angeben:	1	2	3	4	5	6	7
Körpergröße bis:	140	152	164	170	176	182	186
Kleidergröße bis:		34	36-38	40-42	44-46	48-50	52-54
Kragenweite bis:		34	35-36	37-38	39-40	41-42	43-44



Wir bitten Sie zu bedenken, daß wir keine große Vorratshaltung betreiben können. Darüber hinaus kann jeweils nur eine bestimmte Mindestmenge bestellt werden, da der Hersteller bei jedem Auftrag einen festen Betrag für das Einrichten der Druckstöcke berechnet. Sie müssen also mit einer etwas längeren Lieferzeit rechnen. Trotzdem bitten wir Sie, uns den Gegenwert Ihrer Bestellung sofort zu überweisen, da auch wir Vorauszahlung leisten müssen. Die oben genannten Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung.